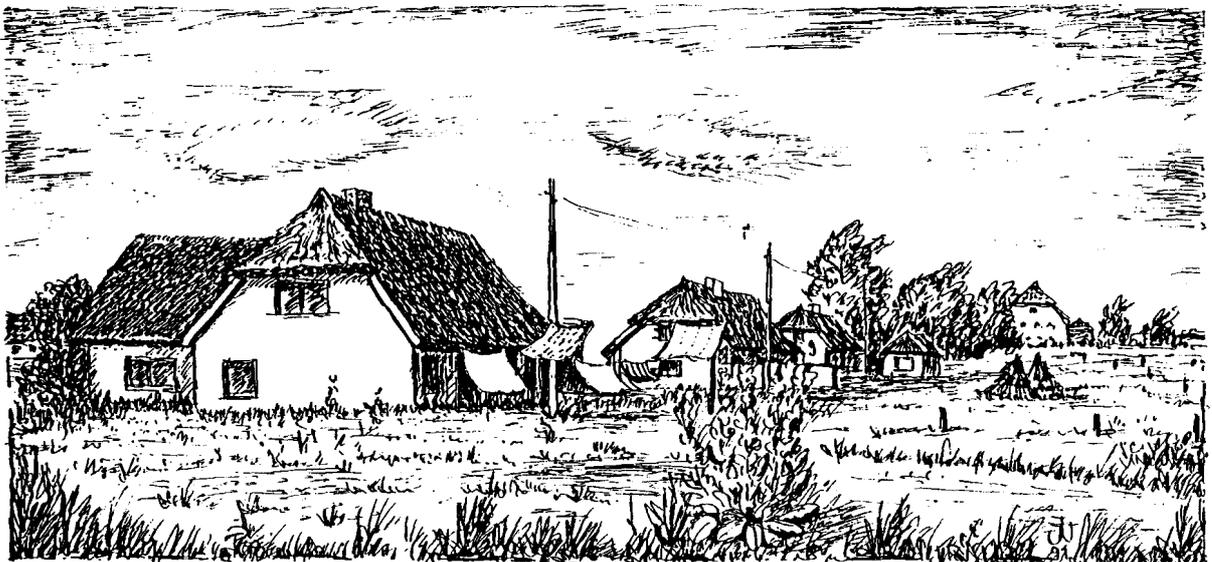


## Die Insel Hiddensee – ein Urlaubsparadies in der Ostsee

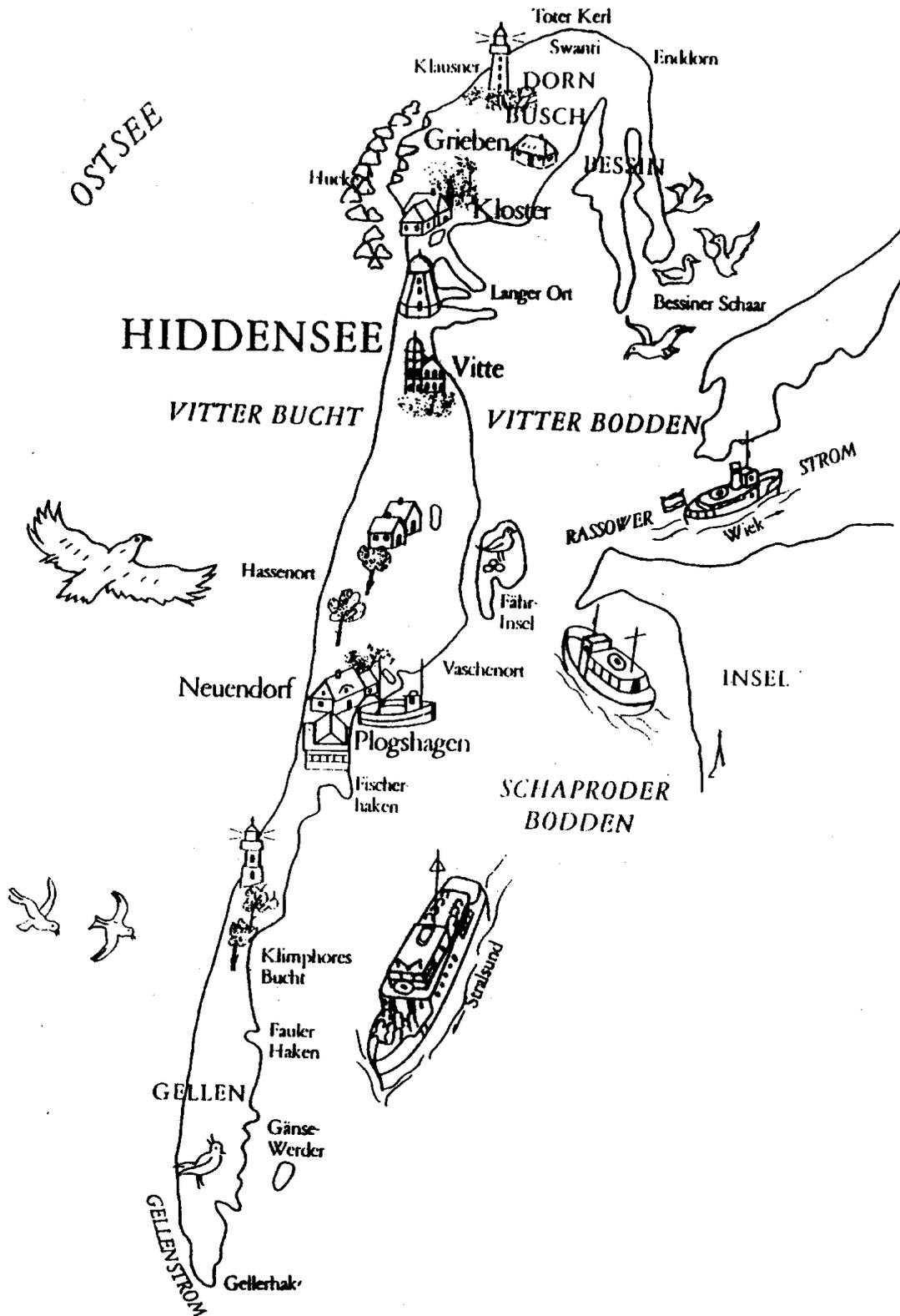
Viele Menschen kennen Rügen. Rügen ist die größte deutsche Insel. Aber – wer kennt Hiddensee, die kleine „Schwester“ der Insel Rügen? Hiddensee liegt westlich von Rügen. Flache Gewässer trennen Hiddensee von Rügen und vom Festland. Die flachen Gewässer um Hiddensee heißen: die Bodden. Rügen, Hiddensee und die Bodden gehören zum Bundesland Mecklenburg-Vorpommern. Hiddensee ist etwa 8 km lang und sehr schmal. An einigen Stellen ist die Insel nur 200 m breit. Das Land ist flach, nur im Norden ist es hügelig – bis zu 70 m hoch. Dort ist die Steilküste. Das Hochland fällt fast senkrecht ins Meer ab. Die Westküste hat einen herrlichen langen Strand. Die Kleinen können dort im Wasser planschen und spielen. Die Großen können surfen, schwimmen und tauchen. Es ist schön, bei Westwind dort zu baden. Aber Vorsicht! Manchmal ist der Wind ein Sturm. Dann darf niemand im Meer baden!

Man kann schöne Muscheln sammeln oder flache Steine mit Löchern suchen. Dann zieht man eine Schnur durch die Löcher und schon hat man eine Halskette.



Man kann sich auch im weichen, warmen Sand eingraben. Nach einem starken Sturm suchen die Leute Bernstein am Strand. Sie nennen die Bernsteine auch die „Tränen des Meeres“. Bernsteine sind Tropfen von Baumharz. Sie liegen seit Millionen Jahren im Meer. Die Südspitze von Hiddensee heißt: der Gellen. Der Gellen ist ein Schutzgebiet für die Seevögel. Niemand darf das Schutzgebiet betreten. Nur ein paar Schafe dürfen dort weiden. An der Ostküste von Hiddensee liegen drei Häfen: Neuendorf, Vitte und Kloster. Dort kommen die Schiffe an und bringen Feriengäste auf die Insel. Auch viele Fischkutter, Segel- und Motorboote

liegen in den Häfen. Wer zum Hafen geht, kann immer etwas Interessantes sehen. Ungefähr 1.300 Menschen wohnen in den kleinen Orten auf Hiddensee. Jedes Jahr kommen 35.000 Urlaubsgäste. Etwa 200.000 Menschen machen jährlich einen Tagesausflug nach Hiddensee. Besonders in den Monaten Juni, Juli, August und September sind viele Bade­gäste da. Sie sagen: „Hiddensee ist ein kleines Paradies!“



## Wie Hiddensee entstanden ist

Man vermutet, dass vor vielen Jahren eine schwere Sturmflut ein Stück von der Insel Rügen abgetrennt hat. Dieses Stück war dann die neue kleine Insel Hiddensee. Eine andere Sturmflut riss 1872 einen Graben quer durch die schmale Insel. Sie trennte die Südspitze – den Gellen – von Hiddensee ab. Viele Schafe und Rinder sind damals auf dem Gellen ertrunken. Nach der schlimmen Sturmflut fanden die Fischer einen kostbaren Goldschatz am Strand. Die starken Wellen hatten den „Goldschmuck von Hiddensee“ aus dem Ufersand gespült. Der Schmuck ist ungefähr 1.000 Jahre alt und sehr wertvoll. Er liegt im Museum von Stralsund. Im Inselmuseum auf Hiddensee kann man eine Nachbildung des Goldschmuckes anschauen.

## Aus der Geschichte von Hiddensee

Die ersten Bewohner kamen aus Schweden oder Dänemark nach Hiddensee. Sie bauten einfache Katen (=Hütten) aus Holz mit einem Dach aus Schilfrohr (Reet/Ried). Die meisten wurden Fischer. Manche fuhren als Segelknechte auf großen Segelschiffen über das Meer. Im Jahr 1297 gründeten Mönche ein Kloster auf Hiddensee. Sie weihten es dem heiligen Nikolaus – er ist der Schutzheilige der Segelleute. Die Mönche waren klug und fleißig. Sie bauten auch einen Gutshof. Dort konnten viele Inselbewohner arbeiten. So entstand die Landwirtschaft aus Hiddensee. Rinder und Schafe weideten auf den Wiesen. Die Schweine wurden im Herbst in den großen Eichwald getrieben. Dort konnten sie Eicheln fressen und fett werden (= i Eichelmast). Die Mönche regierten über zweihundert Jahre auf Hiddensee. Das war eine gute Zeit für die Inselbewohner. Der Dreißigjährige Krieg (1618-1648) war eine schlimme Zeit für die Insel. Ein dänischer Feldherr kämpfte mit dem General Wallenstein um die Insel. Die Soldaten raubten und mordeten. Sie zerstörten das Kloster, den Gutshof und alle Steinhäuser. Auch der schöne große Eichwald wurde völlig zerstört. Ungefähr vor zweihundert Jahren entdeckten Naturfreunde, dass Hiddensee wunderschön ist. Viele Maler kamen nun auf die Insel, um das Meer, die Fischhäuser und die Insellandschaft zu malen. Auch Dichter kamen und beschrieben die Natur und das Leben der Inselbewohner. Gedichte, Erzählungen, Theaterstücke und Filme über Hiddensee entstanden. Gehart Hauptmann, ein großer deutscher Dichter, liebte Hiddensee sehr. Er kam viele Jahr lang für Wochen oder Monate auf die Insel. Später ließ er sich ein schönes Haus bauen. Darin ist heute ein Museum – die „Gerhart Hauptmann-Gedenkstätte“. Gerhart Hauptmann starb 1946. Er wollte auf Hiddensee begraben sein. Sein Grab ist auf dem Inselfriedhof in Kloster. Immer mehr Menschen kamen um auf Hiddensee Urlaub zu machen. Zuerst gab es nur wenige Zimmer für die Urlaubsgäste. Aber die Fischerfamilien

waren klug. Sie vermieteten ihre Schlafkammern an die Badegäste. Sie selbst schliefen im Sommer auf dem Dachboden oder im Heu. Dann baute man Hotels und Gaststätten um mehr Plätze für die Gäste zu haben. Heute leben viele Bewohner der Insel vom Fremdenverkehr.

## **Das Leben der Fischer auf Hiddensee**

Fischer ist ein sehr alter Beruf. Es gab schon in der Urzeit Fischer. Erst viel später wurden die Menschen Ackerbauer, Viehzüchter und Handwerker. Heute gibt es auf Hiddensee noch viele Fischer. Sie fahren mit ihren Kuttern (= kleine Motorschiffe) auf das Meer oder in die Bodengewässer. Sie fangen Heringe, Dorsche, Flundern und andere Fische. Sie stellen Reusen im flachen Wasser auf um Aal zu fangen. Frisch geräucherter Aal schmeckt sehr gut. Auch Aalsuppe oder Brataal sind Leckerbissen. Die Arbeit der Fischer ist schwer und manchmal gefährlich. Oft fangen die Fischer nur wenig oder gar nichts. Aber – wenn sie einen großen Fang machen, dann ist die Freude groß!



Dann ziehen sie die vollen Netze aus dem Wasser und füllen Fischkisten und Fischtonnen. Wenn die Sonne auf das ruhige Meer scheint, dann macht das Fischen Spaß. Aber manchmal schlägt eiskalter Regen in das Gesicht. Der Sturm hebt den Kutter hoch auf einen Wellenberg und lässt ihn dann in das Wellental fallen. Der Gischt (= der Wellenschaum) überspült die Männer an Bord. Sie können sich kaum auf den Beinen halten. Dann ist die Fischerei kein Spaß! Manchmal kommt plötz-

lich Nebel. Dann müssen die Fischer besonders aufpassen. Der Kutter kann leicht auf eine Sandbank oder auf eine Klippe (= Felsen im Wasser) stoßen. Er kann auch mit einem anderen Schiff zusammenstoßen. Früher gab es diese Unglücke oft. Dann standen die Fischerfrauen voll Angst am Strand und warteten auf die Heimkehr ihrer Männer. Heute ist die Gefahr für die Fischer nicht mehr so groß. Warum? Die Fischkutter haben starke Motoren. Funkgeräte und Radar, Leuchttürme, Nebelhorn und Bojen sorgen für die Sicherheit. Fischer sind starke, geschickte und kluge Männer. Sie haben keine Angst. Sie reden nicht viel – sie arbeiten gut und zuverlässig. Früher holten die Fischer nicht nur Fische aus dem Wasser sondern auch Strandgut. „Strandgut“, das sind Sachen von einem verunglückten Schiff. Die Wellen spülen die Sachen an den Strand. Es gab ein Strandrecht: Alles, was von einem verunglückten Schiff an den Strand gespült wird, gehört den Strandbewohnern. Manchmal war das Unglück eines Schiffes Glück für die Fischer. Sie riefen dann: „Schipp up’n Strand!“ und liefen ins Wasser um das Strandgut zu holen. Eine lustige Geschichte erzählt davon:

*„Die Hiddenseer und die Zingster im Himmel!“*

Hiddenseer = die Leute von Hiddensee  
 Zingster = die Leute von Zingst. Zingst ist ein Fischerdorf auf der Insel Rügen

Einmal kamen einige Leute aus Zingst zu Petrus an das Himmelstor. Sie wollten in den Himmel. Petrus sagte zu ihnen: „Der Himmel ist voll. Ich kann euch nicht hereinlassen.“ Die Zingster fragten Petrus: „Kannst du uns hereinlassen, wenn wir die Hiddenseer herausholen?“ Petrus antwortete: „Ja, wenn ihr die Hiddenseer herausholt, dann dürft ihr rein, dann ist wieder Platz im Himmel!“ Da machten die Zingster das Himmelstor weit auf und riefen hinein: „Hallo Hiddenseer! Schipp up’n Strand!“ Da rannten alle Hiddenseer aus dem Himmel und die Zingster gingen schnell hinein.

## **So schön ist Hiddensee und so soll es bleiben**

Was ist das Schönste an Hiddensee? Was lockt so viele Menschen an? Es gibt Hiddenseefreunde, die kommen jedes Jahr wieder. Manche wohnen bei „ihrem“ Fischer, wo sie fast zur Familie gehören. Manche haben sich ein Sommerhaus gebaut. Darin wohnen sie mit der Familie, mit Freunden und Bekannten, sooft sie Zeit haben. Ein richtiger Hiddenseefreund kommt zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter auf die Insel. Man sagt aus Spaß: „Auf der Insel gibt es kein schlechtes Wetter. Es gibt nur Leute, die nicht richtig gekleidet sind.“ Die Luft auf Hiddensee ist

ganz sauber. Der Wind kommt vom Meer. Er bringt keinen Staub, keinen Rauch, keinen Industriegestank mit. Auf der Insel gibt es nur wenige Autos: den Krankenwagen, das Feuerwehrauto, den Schulbus und ein paar Lieferwagen. Personenautos sind nicht zugelassen. Das ist schön! Keine Abgase, kein Lärm, kein Stau. Wer nicht laufen will, der fährt mit dem Fahrrad oder dem Pferdefuhrwerk. Aber am schönsten sind die Spaziergänge. Du machst einen Spaziergang ins Hochland. Es geht durch Sanddorngebüsch und Kiefernwald über Grashügel zum Leuchtturm hinauf. Die Aussicht ist wunderbar! Du schaust über die ganze Insel hinweg, rechts die Ostsee, links der Bodden und am Horizont die Türme von Stralsund. Hiddensee ist ein schönes Stück Natur und ein Ort der Erholung für viele Menschen. Das soll es bleiben. Hiddensee soll so bleiben, wie es ein Dichter beschrieben hat:

*Hiddensee, vom blauen Meer umflossen,  
welcher Zauber liegt doch ausgegossen  
über deinen Bergen, Tälern, Schluchten,  
deinen Dörfern, Wiesen, schilf'gen Buchten!  
Immer wieder komm vom fernen Land  
sehnsuchtsvoll ich her zu deinem Strand.*

bearbeitet von Günther Fugmann

